

MILICENT WASHBURN SHINN. **Notes on the Development of a Child.** III—IV.

*University of California Studies* 1 (3—4), 179—424. Berkeley, Cal. 1899.

Die ersten beiden Theile des wichtigen Werkes haben wir in früheren Jahrgängen *dieser Zeitschrift* bereits angezeigt. Es ist keine besonders lesbare Arbeit, sondern eine Materialiensammlung über die Entwicklung eines Kindes, aber die beste, die wir überhaupt besitzen. Wenn wir bei Besprechung des ersten Theiles dem Wunsche Ausdruck gaben, es möchten die von anderer Seite, insbesondere von PREYER bewirkten Aufzeichnungen in größerem Umfange vergleichungsweise herangezogen werden, so ist dem in den gegenwärtig vorliegenden Theilen in reichem Maasse entsprochen worden. Sie enthalten zum weitaus größten Theile Beobachtungen über das Auftreten und die Entwicklung der Bewegungen bis zum Ende des zweiten Jahres. Durch den Charakter des Werkes wird eine Berichterstattung über den Inhalt außerordentlich erschwert; auf keinen Fall könnte sie einen entsprechenden Begriff von seinem Werthe geben. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich recht bald ein Uebersetzer und ein unternehmender Verleger fänden, um eine deutsche Ausgabe herzustellen. Das Werk von Miss SHINN gehört zu den wenigen Veröffentlichungen, die von dem, der sich eingehender mit Kinderpsychologie beschäftigt, durchaus nicht entbehrt werden können.

UFER (Altenburg).

E. L. THORNDIKE. **Animal Intelligence. An Experimental Study of the Associative Processes in Animals.** *The Psychological Review, Series of Monograph Supplements*, 2 (4), 4. 109 S. 1898.

Es hat lange gedauert, bis die Thierpsychologie sich zu wissenschaftlicher Methode erhoben hat. Nicht als ob für das Seelenleben der Thiere kein Interesse vorhanden gemessen wäre. Philosophen und Thierfreunde machten sich schon lange ihre Gedanken über die Thiere. Dennoch wurde die Kenntniss des thierischen Seelenlebens keineswegs sonderlich gefördert. Die Philosophen von ARISTOTELES und DESCARTES angefangen bis auf SCHOPENHAUER stritten sich nur darum, ob sie dem Thiere eine eben solche Seele zugestehen sollten, wie dem Menschen. Während die einen, erfüllt von dem Bewußtsein ihrer Würde, zwischen Mensch und Thier einen unendlichen Abstand sahen, bemühten sich andere, weniger aristokratisch fühlend, sie zum Menschen in brüderliche Nähe zu bringen. Und die Liebe begeisterter Thierfreunde liefs sie nicht ohne reichliches Material. Sehr wissenschaftlich war es freilich nicht. Freundschaft ist ja nie objectiv.

Indes fortschreitende, umfassendere Beobachtung führte auch hier wie überall zu nüchterner Auffassung. Vor Allem war es die Abstammungslehre, welche die Rolle des Instinctes ins rechte Licht rückte und, was noch mehr war, seine Entstehung der Mystik entzog. Wenn gleichwohl noch viele Punkte im thierischen Seelenleben der Aufklärung harren, so liegt das theils an dem gewaltigen Umfang des Gebietes, theils an der großen Schwierigkeit, in die Psyche des uns so ferne stehenden Thieres einzudringen, theils auch an der noch gering entwickelten Methode der Untersuchung. Einen beachtenswerthen Fortschritt gerade in letzterer Richtung bringt THORNDIKE'S Arbeit. Ihm lag daran, die Wirksamkeit der Association, deren Bedeutung für die Dressur von Niemand je bestritten